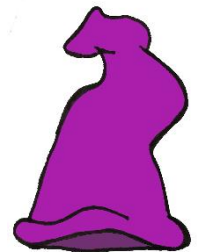




Eine Wichtel-Geschichte

Es war einmal ein kleiner Wichtel, der lebte mit seiner Wichtelfamilie tief im Marburger Wald. Die Wichtel taten von morgens bis abends, was Wichtel so tun – durchs Laub rascheln, über Baumstämme balancieren, ein paar Beeren naschen, an dufteten Blüten riechen und sich mit all den Bäumen und Pflanzen ringsumher unterhalten. Du hast noch nie einen Wichtel gesehen? Nun, Wichtel sind recht klein und ganz schön schnell, meistens sind sie husch, husch schon in ein Mäuseloch geschlüpft, wenn du in ihre Nähe kommst. Aber wenn du die Augen und Ohren offenhältst, kannst du hier und dort im Wald manchmal ein leises Lachen hören oder ein schnelles Huschen in den Blättern sehen.

Der kleine Wichtel aus dem Marburger Wald hatte heute große Langeweile. Er war schon über alle Äste vor seiner Haustür geklettert, hatte alle Nüsse probiert, die er in den letzten Wochen gesammelt hatte und hatte schon für alle Familienmitglieder ein Matschbild gemalt. Er musste sich dringend etwas Neues einfallen lassen! Der kleine Wichtel fragte seine Geschwister, ob sie mit ihm spielen wollten, aber die ganze Wichtelfamilie war gerade sehr beschäftigt damit, die Wichtelhöhle aufzuräumen und mit neuen Blättern auszulegen. „Poha, wie langweilig“, dachte der kleine Wichtel. „Drinne ist es echt lahm, ich gehe auf ein Abenteuer!“ Und so zog er sich seine Wichtelschuhe an, setzte seine Mütze auf (Wichtelmützen sind super, im Notfall kann sich ein Wichtel komplett in seiner Mütze verstecken), sagte seiner Familie tschüss und lief nach draußen. Er lief immer weiter von der Höhle weg, weit durch den Wald, hüpfte durch Gräben und über Zweige. „Vielleicht sehe ich heute mal einen Menschen“, dachte der kleine Wichtel, „die sollen ja echt groß und laut sein“, „hehe, das macht bestimmt Spaß, die zu erschrecken“.



Und so lief er weiter Richtung Waldrand, auf der Suche nach einem Menschen, von denen er schon so viel gehört hatte. Und er musste gar nicht lange warten. Eine Menschenfamilie machte einen Spaziergang und kam direkt auf den kleinen Wichtel zu. Vorneweg gingen 2 große Menschen, die sich unterhielten, und dahinter 2 kleine Menschen, die genauso gelangweilt guckten, wie unser kleiner Wichtel heute Morgen in seiner Höhle. „Was ist denn mit den Menschenkindern los?“, fragte sich der Wichtel. „Die sind hier draußen und machen so komische Gesichter. Da muss ich doch mal näher ran.“ Und er kletterte auf einen Strauch und hüpfte über dessen Äste. Er begleitete die Familie ein ganzes Stück entlang des Weges, aber niemand sah ihn. Die Erwachsenen waren ganz in ihr Gespräch vertieft und die Kinder trotteten einfach hinterher. Wie konnte das sein? Der Wichtel schüttelte den Kopf. Er guckte immer nach links und rechts, oben und unten und fand immer etwas Interessantes zu sehen. Aber diese Menschen, die mussten gar nicht gucken. Ihr Weg war ganz gerade, ja geradezu platt gewalzt, nichts zum darüber stolpern, keine Äste im Weg. Und sie liefen auch gar nicht durch den Wald, wie der Wichtel das kannte, einfach der Nase nach, sondern nur über diese seltsamen platten Steine.



Der kleine Wichtel kratzte ein bisschen Schnee zusammen, der noch auf einem Baumstumpf lag, formte eine Kugel und warf sie gegen das eine Kind. „He“, sagte das, und drehte sich in die Richtung um, aus der der Minischneeball kam. Es staunte nicht schlecht, als es dort auf einem Baumstumpf eine lila Mütze tanzen sah. „Was ist das denn?“ Die beiden Kinder liefen zu dem Wichtel, der ganz schnell vom Stumpf hüfte und kichernd hinter einem Baum verschwand. „Nix wie hinterher“, dachten die Menschenkinder und kraxelten die Böschung hoch. Der Wichtel rannte um den Baum herum und rutschte auf der anderen Seite einen kleinen Hügel hinunter. „Das wollen wir auch“ dachten die beiden Kinder, setzten sich auf ihren Po und rutschten hinterher. Was für ein Spaß! Der Wichtel überquerte den Weg und kletterte auf der anderen Seite auf einen umgestürzten Baum. Er streckte die Arme aus und balancierte von einem Ende bis zum anderen. „Ha“, rief ein Kind, „das kann ich auch“, und kletterte auf den Stamm. Der war ganz schön rutschig. Vorsichtig setzte das Kind einen Fuß vor den anderen. Ja, so klappte das! Beide Kinder schafften den ganzen langen Baum, ohne herunter zu fallen. Der Wichtel klatschte vor Freude in die Hände. Wichtelkinder und Menschenkinder hatten also an den gleichen Dingen Spaß. Er stellte sich auf ein Bein und hüpfte einmal im Kreis.

Die Kinder hatten in der Zeit einen riesigen Baumstumpf entdeckt, genauso hoch, wie sie groß waren. Ob sie dort hinauf klettern könnten? Mit ein bisschen probieren schafften sie es schließlich und standen auf dem hohen Klotz. Hurra! Der kleine Wichtel kam allerdings nicht hinterher, das Holz war zu glatt. Traurig ließ er seine Zipfelmütze hängen. Da kam auf einmal eine Kinderhand von oben. „Komm, hüpf drauf, wir heben dich hoch.“ Und so halfen die Kinder dem kleinen Wichtel auf den Baumstumpf. Mann, was war das hoch. Und so eine tolle Aussicht. Der Wichtel freute sich sehr.

Da riefen die Erwachsenen, dass sie jetzt nach Hause wollten. Gemeinsam kletterten die drei von dem Baumstumpf herunter. Der Wichtel winkte zum Abschied mit seiner Wichtelmütze und verschwand im Wald, glücklich über sein Abenteuer. Und die Kinder? „Wollt ihr noch auf den Spielplatz?“ fragten die großen Menschen. Die Kinder sahen sich an. „Neee“ sagte sie und lachten. „Der Wald ist unser Spielplatz! Kommen wir morgen wieder hierher?“ und sie sahen sich an und bewarfen sich noch ein bisschen mit Schnee. Und irgendwo im Wald kicherte es noch ganz leise.



*Bilder, Text und copyright:
bsj Marburg, Eva Bökelmann*